

Umbau – In Leissigen entstanden aus einem traditionellen Chalet aus den 1930er-Jahren zeitgemässe, lichtdurchflutete Wohnräume mit einer atemberaubenden Aussicht auf den Thunersee, die bereits Ferdinand Hodler zu Meisterwerken inspirierte.

Nordisches Wohngefühl im Berner Oberland

Traditionelle, bäuerlich geprägte Holzbauten finden sich in der Schweiz seit dem Mittelalter. Aufbauend auf der regional geprägten Holzbauweise der reich

CLAUDIO BECCARELLI
Journalist

verzierten Häuser im Berner Oberland entwickelte sich in der Schweiz Mitte des 19. Jahrhunderts mit den Chaletfabriken ein neuer Industriezweig. Häufig lagen diese Chaletfabriken in der Nähe von Tourismusgebieten, in der Region Thunersee zum Beispiel in Interlaken. Die Chaletfabrik in Interlaken produzierte ab 1881 Holzbauten im Schweizer Stil, vorgefertigt und in Kisten verpackt, und exportierte sie ins Ausland. Zudem erstellte sie in grossem Massstab Chalets in der Thunersee-Region.

Rückzugsort am See

Das Doppelchalet in Leissigen entstand 1935, kurz nach der Weltwirtschaftskrise. Die beiden Haushälften «Maria» und «Magda» werden seit Generationen von zwei befreundeten Familien als Feriendomizile genutzt. Die einzigartige Aussicht auf den Thunersee inspirierte bereits Ferdinand Hodler, der 1904 in Leissigen das erste einer Reihe von Thunersee-Gemälden malte. Das Chalet in Leissigen besteht aus einem gemauerten und verputzten Sockelgeschoss, das ebenerdig zum See hinausführt, sowie einem aufgesetzten Tannenholzteil in Strickbauweise. Zur Liegenschaft gehört auch noch ein kleines Bootshaus, das weitgehend im Stil der 1930er-Jahre belassen wurde. Die

einzelnen in den Chaletfabriken vorgefertigten und standardisierten Holzelemente waren damals so konzipiert, dass sie von ein bis zwei Mann getragen und auf der Baustelle ohne viel Aufwand im Baukastensystem zusammengefügt werden konnten.

Ursprung des Chalets

Der aus der Westschweiz stammende Begriff «Chalet» hat seinen Ursprung im 14. Jahrhundert und bezeichnete gemäss dem historischen Lexikon der Schweiz ursprünglich ländliche Bauten und Alpgebäude. Als sich während der Aufklärung unter dem Einfluss des Genfer Schriftstellers und Gelehrten Rousseau das europäische Ausland für die Schweiz begeisterte, entwickelte sich das Chalet zu einem Symbol für eine freie, einfache und naturverbundene Gesellschaft. Die Holzbauten, die – wie in Leissigen – zwischen 1914 und 1945 entstanden, waren dabei stark vom Geist des «Village Suisse» und des «Schweizer Dörfli» der Landesausstellungen in Genf (1896) und Bern (1914) beeinflusst. Die Chalets stellten in Zeiten der äusseren Bedrohung zwischen den beiden Weltkriegen auch eine Art ideologische Rückbesinnung auf nationale Werte dar.

Das Spezielle am Holzbau

Schon früher lag das Potenzial des Holzbaus im raschen Aufrichten des Trockenbaus und der Vorfertigung, jenen Vorteilen, die dem Holzbau auch heute wieder zu einer Renaissance verhelfen. Für Stefan Höhn, der für die handwerklichen Arbeiten beim Umbau in Leissigen verantwortlich war, liegt der Reiz des Ma-



Neu vertäferte und weiss gestrichene Wände und Decken schmücken das Schlafzimmer mit Blick auf den Thunersee. BILDER STEFAN HÖHN

und dem Beginn einer industriellen Fertigung. Während die traditionellen alpinen Wohnbauten, die von der Landwirtschaft geprägt waren, noch primär aus gefügten und gestapelten Stämmen und Balken bestanden, setzte mit dem Bau von Chalets auch im Holzbau ein ornamentaler Stil ein. Das konstruktive Element wurde dabei zu einem gestalterischen Element, das teilweise durch neue Werkzeuge wie beispielsweise die Decoupiersäge erst möglich gemacht wurde.

Wie ein nordisches Sommerhaus

Beim Umbau des Doppelchalets in Leissigen senkten die Handwerker das Sockelgeschoss ein wenig ab und bauten eine neue Küche und das Wohnzimmer ein. Teile der Struktur wie Deckenbalken und -verkleidungen über dem Sockelgeschoss mussten aufgrund von Insektenbefall ersetzt werden. Nach dem Vorbild der nordischen Boots- und Sommerhäuser wünschte sich die Bauherrschaft, die Wohnräume mit der einzigartigen Seenlandschaft symbiotisch zu verbinden. Eine 1975 erfolgte Renovation wurde zu diesem Zweck rückgängig gemacht. Einzelne Flächen in den Schlafräumen wurden neu vertäfert und weiss gestrichen, so dass auch im Schlafraum das einzigartige Panorama des Thunersees erlebbar wird. Ein Kinderschlafzimmer unter dem Dach, die Bäder und eine grosse Familienküche kamen neu hinzu. Durch den weiss lackierten Holzboden wird das Licht des Thunersees reflektiert und fliesst weit in die Räume hinein. Die stark aufgehellten Räume und die natürlichen Materialien erzeugen dabei ein Gefühl von Behaglichkeit und Wärme.

Kreative Regalsysteme

Als handwerkliche Besonderheit im Chalet in Leissigen sind die Regalsysteme in den Nasszellen zu nennen. Das eingebaute Regal aus gehobeltem Fichtenholz nimmt den Charakter der industriell hergestellten Strickbauweise auf. Das Profil, das eigentlich für Aussenschalungen zum Einsatz kommt, wird durch Umkehrung zur Tablarhalterung umfunktioniert. Da, wo bedingt durch neue sanitäre Installationen mehr Vorbauten vonnöten

wurden, werden sie platzsparend eingesetzt.

Nach dem Umbau ist aus einem traditionellen Chalet, das noch stark vom teils beklemmenden nationalen Stil der 1930er- und des Umbaus der 1970er-Jahre – mit dunklen Vertäferungen und Hölzern – geprägt war, ein offener, zeitgemässer Wohnraum entstanden. Die aufgefrischten Räume werden von der atemberaubenden

Landschaft und dem einzigartigen Licht am Thunersee förmlich durchflutet. Der Wohnraum bildet dadurch eine natürliche Fortsetzung der Umgebung und Natur.



Das Doppelchalet in Leissigen mit Baujahr 1935.

WEITERE INFOS

Weitere Infos zu Umbauprojekten von Stefan Höhn und Architekt Guy Muntwyler finden Sie unter:
www.stefann.ch
www.guymuntwyler.com



In die Wand eingebettet: Ausgeklügelte Regalsysteme in Schlaf- und Badezimmern schaffen viel Stauraum, ohne die Zimmer zu verkleinern.



materials in dessen spezifischen Anforderungen an den Handwerker: «Konstruktion und Form sind beim Werkstoff Holz untrennbar miteinander verbunden. Als Handwerker braucht man ein vertieftes Verständnis des organischen Materials Holz, um passende Antworten auf technische Fragestellungen zu finden.»

Beim Holzbau ist die Beziehung zwischen Form und Material besonders intensiv. Die Gesetzmässigkeiten, die die Bauweise bestimmen, prägen auch die Gesamterscheinung und die Form ihrer Teile. Mit dem Chaletbau bewegte man sich zwischen dem traditionellen überlieferten Wissen früherer Generationen



Oben: Natürliche Materialien sorgen im Schlafzimmer für Behaglichkeit. Clever abgetrennt findet sich rechts vom Bett ein Waschbecken.



Links: Aufgefrischtes Badezimmer im skandinavischen Stil – Weiss und Holz dominieren.